

Die Spiel- und Sportanlage Bergholz, Wil

von Robert Sutter, Präsident des Verwaltungsrates GESPA

Es begann vor drei Jahren

Wil erlebte im Zeichen der Hochkonjunktur einen wohl nie dagewesenen Aufschwung. Die Bevölkerungszahl wuchs von Tag zu Tag, neue Wohnviertel entstanden, Strassen und Schulhäuser wurden gebaut, Quartiere erschlossen, *Industrien* angesiedelt. Stabile wirtschaftliche Verhältnisse liessen die weitere Entwicklung im voraus erkennen: In einer solchen Zeit der Prosperität häufen sich auch die öffentlichen Aufgaben. Nur eine davon war die Schaffung neuzeitlicher Spiel- und Sportanlagen. Behörden, Sportkreise, Industrie, Gewerbe und die ganze Bevölkerung waren an einer guten Lösung gleichermassen interessiert. Aber es bedurfte des zündenden Funkens, der kraftvollen Initiative, um dem Lauf der Dinge ein Ziel in bestimmter Richtung zu weisen.

Das Komitee für Wiler Spiel- und Sportanlagen, der Vorläufer unserer Genossenschaft, stellte an einer konstituierenden Sitzung am 8. April 1960 seine Aufgaben:

1. Förderung aller Bestrebungen, die der Schaffung fehlender Spiel- und Sportanlagen dienen.
2. Ermittlung und Erfassung aller, bestehenden Interessen, die in dieser Richtung liegen,
3. Zusammenarbeit mit den interessierten Behörden.
4. Suche nach geeignetem Gelände, das, käuflich oder im Baurecht zu erwerben wäre. ,
5. Gründung einer privatrechtlichen Trägerschaft zwecks Projektierung, Finanzierung, Bau und Betrieb von Spiel- und Sportanlagen. Das Komitee handelte damit grundsätzlich im Sinne der Gemeindebehörde, wenn es auch den Rahmen seiner Ziele etwas weiter spannte. Von einem wohl unerhörten Glück begünstigt, konnte das Komitee recht bald einen entscheidenden Erfolg buchen. Auf ein Gesuch hin erklärte der Regierungsrat des Kantons St. Gallen am 16. August 1960 seine grundsätzliche Bereitschaft, für die Schaffung einer Spiel- und Sportanlage vom Areal des Gutsbetriebs «Bergholz» den benötigten Boden zur Verfügung zu stellen. Für diesen Entscheid; der eine aufgeschlossene Haltung gegenüber dem Sport und der Förderung der Volksgesundheit bewies, schulden wir dem hohen Regierungsrat großen Dank und Anerkennung.

Diesem Markstein in der Vorgeschichte folgte bereits am 27. September 1960 die Gründung unserer Genossenschaft, die den Rufnamen GESPA erhielt.

Bei der Ausarbeitung eines Programms für die Projektierung galt es; von die vielen Wünschen

und Begehren das Notwendige und Realisierbare zu ermitteln und die finanzielle Tragbarkeit zu berücksichtigen. Von zwei guten Projektvorschlägen, an deren Kosten der Gemeinderat einen Beitrag von 10 000 Franken bewilligte, ließ der Verwaltungsrat das Vorprojekt der Architekten Frank und Vogt weiter bearbeiten. Das detaillierte Bergholzprojekt umfaßte schließlich folgende Anlagen:

Ein neuzeitliches Schwimmbad;

Eine moderne Kunsteisbahn;

Eine Fußballsportanlage mit zwei Spielfeldern.

Aus der konsequenten Kombination verschiedener gemeinsamer Anlageteile ergaben sich bauliche und vor allem betriebliche Vorteile, die heute von Fachleuten aus allen Landesteilen anerkannt werden. Aber vorerst lag die Entscheidung beim Stimmbürger.

Der Souverän sagt JA

Wohl selten ist ein Sachgeschäft unserer Stadt auf so viele Meinungsverschiedenheiten gestoßen, hat so viele Gemüter erhitzt, zu reden und zu schreiben gegeben, wie dieses. Es war eben kein reines Sachgeschäft, sondern berührte besonders im Zusammenhang mit dem Gemeinschaftsbad auch weltanschauliche, politische und schulische Fragen. Die scharfe Auseinandersetzung zwischen zwei Lagern erstreckte sich über das ganze Jahr 1961, Gleichzeitig mit unserem Projekt stand auch dasjenige der Gemeinde über die Erstellung einer Badeanstalt in der oberen Weiherweise zur Diskussion. Der Gemeinderat war durch ein Initiativbegehren im Jahre 1959 beauftragt worden, eine entsprechende Vorlage auszuarbeiten.. Nun spielten also auch noch Quartiersfragen mit, was nicht geeignet war, alle interessierten Kreise zu einigen. Viele sachliche Diskussionen,, die Vertretung der Standpunkte in öffentlichen Versammlungen und die Stellungnahme der verantwortlichen Behörden haben entscheidend zur freien Meinungsbildung beigetragen. Gerade dieses harte Ringen um die richtige Lösung hat in unseren Reihen viele schlummernde Kräfte zu entfalten vermocht und die Opferbereitschaft verstärkt. Es war ein Vorteil, daß, uns die Aufgabe nicht leicht gemacht wurde. Viele wären sonst scheinbar unbeteiligt abseits gestanden. .

Die Ergebnisse der Volksabstimmungen: 10. September 1961: Landerwerb vom Staat St. Gallen im Bergholz 1602 Ja : 283 Nein; Schaffung einer Spiel- und Sportanlage im Bergholz (Vorentscheid) 1028 Ja : 867 Nein. 2. und 3. Dezember 1961: Beitragsleistung der Politischen Gemeinde an die Erstellung der Spiel- und Sportanlage Bergholz von 1250 000 Fr. 1239 Ja : 723 Nein. Damit hatte der Souverän zu unserem Vorhaben dreimal eindeutig Ja

gesagt.

Aber auch ein anderes, ebenso wichtiges Ziel war erreicht. Das im Finanzierungsplan vorgesehene Genossenschaftskapital von 350 000 Fr. war gezeichnet. Über das Opfer als Steuerzahler hinaus hatten etwa 320 Mitbürger private Mittel von über 370 000 Fr. zusammengetragen. Die grössten Zeichnungen verdanken wir Kreisen der Industrie, des Handels und Gewerbes. Aber erst durch das Mitmachen einer grossen Schar Freunde und Gönner wurde die breite, solide Basis unserer Genossenschaft begründet.

Die Bauperiode

Am 4. November 1961 bestellte der Verwaltungsrat eine Baukommission mit Architekt Karl Strübi an der Spitze, dem eine Auslese von Mitarbeitern zur Verfügung stand. Mit der Ausführung des Bauvorhabens wurden die Projektverfasser, die Architekten H. Frank und F. Vogt beauftragt. Die statischen Berechnungen übertrugen wir den Ingenieuren Grünenfelder und Keller, Wil.

Architektengemeinschaft und Baukommission haben während der 16-monatigen, Bauzeit eine immense uneigennützige Arbeit geleistet. Das grosse Endziel vor Augen, ein den Traditionen unserer Stadt wohl anstehendes Gemeinschaftswerk zu schaffen, angespornt durch eine Welle von Sympathien und Hilfeleistungen, wurde zu allen Tages- und Nachtzeiten eifrig gearbeitet. Nach der Bereinigung vieler Details erfolgte am 17. April 1962 auf dem Bergholzareal der erste Spatenstich. Das Unternehmen war dann von viel glücklichen Umständen, aber auch von einigen Schwierigkeiten begleitet. Anfänglich war die Verpflichtung von Bauunternehmern gar nicht einfach. Eine rapide Bauteuerung zwang uns zu äusserster Anstrengung, die technisch günstigsten Lösungen zu suchen und alle Angebote peinlich genau zu prüfen. Mit Freude haben wir ein weitgehendes Entgegenkommen bei vielen Unternehmern festgestellt und manch guten Vorschlag verdanken wir ihnen. An diesem Werk wurde allgemein mit Freude und Begeisterung gearbeitet, ging es doch um die Verwirklichung einer guten Sache. Wohl von der Vorfreude gepackt, vom guten Beispiel grosser Idealisten angesprochen, meldeten sich Jugendliche, Sportler aus verschiedenen Ver-

einen und auch ältere Semester regelmässig zu umfangreicher Fronarbeit. So wurden 22 km 'Kühlrohre auf der Kunsteisbahn von Freiwilligen verlegt, die 700 m lange Umzäunung in monatelangem Einsatz erstellt, Toiletten, Umkleideräume und Maschinenanlagen gestrichen, Böden versiegelt, Waldpflanzen beschafft, Rasen geschnitten und noch vieles andere mehr. Die notwendigen Abschränkungen zwischen den einzelnen Anlagen wurden als Reklamefronten ausgebildet, die heute farbenfroh und einladend aus dem satten Grün leuchten. Im Sommer 1962 begünstigte uns ein grosses Wetterglück, aber handkehrum präsentierte der strengste Winter seit Menschengedenken seine Rechnung.

Trotz der massiven Bauteuerung dürften die veranschlagten Gesamtkosten von 2 340 000 Fr. kaum wesentlich überschritten, oder durch Mehrleistungen (Genossenschaftskapital, Zuwendungen usw.) wettgemacht sein. Dieses erfreuliche Ergebnis verdanken wir neben der Arbeit der bauleitenden Architekten und ihrer Mitarbeiter, neben der ehrenamtlichen Tätigkeit der Baukommission einer vornehmen Einstellung des am Bau beteiligten Gewerbes und einem vielfach bewiesenen Wohlwollen von Freunden und Gönnern.

Der Betrieb

Schon im Sommer 1962 befasste sich der Verwaltungsrat mit betrieblichen Fragen. Die wichtigste Entscheidung traf er mit der Wahl seines Mitgliedes Karl Hofstetter zum Betriebsleiter und als Pächter des Sportrestaurants. In der Öffentlichkeit wurde mit Genugtuung vermerkt, dass damit die Betreuung der Spiel- und Sportanlagen einem berufenen und qualifizierten Sportfreund anvertraut ist.

Mitten in der Bauzeit, trotz dem üblen Streich des früh hereinbrechenden Winters öffnete die Kunsteisbahn am 15. Dezember 1962 ihre Tore. Helle Begeisterung der Jugend und aller Besucher war unser Lohn für eine besondere Kraftanstrengung. Einige hingezauberte Provisorien vermochten die Freude am Eislaysport nicht zu schmälern. Der ersehnteste Tag aber war für uns Wiler wohl doch der 15. Juni 1963, der Tag der Eröffnung des Schwimmbades. Hunderte von Badelustigen drängten sich an der Kasse, bis schwere Regentropfen aus dräuenden Gewitterwolken fielen. Aber allenthalben war Freude und Begeisterung. Die Bauarbeiten waren zu diesem Zeitpunkt im wesentlichen abgeschlossen. Recht bescheiden nahmen sich noch die Liegeplätze aus, doch kündete bereits ein grüner Flor das Ende dieses Mankos an. Leuchtende Blumenrabatten umrahmten die kristallklaren Wasserflächen, und was die jungen Bäume und Sträucher, eher als Schattenspender noch kaum vermochten, versuchten bunte Sonnenschirme auf der Terrasse des Restaurants anzubieten. Die Spiel- und Sportanlagen Bergholz dienen in

erster Linie dem gesunden Volkssport und der Erholung weiter Bevölkerungskreise. Wir trachten danach, die offiziellen Besuchszeiten für das Schwimmbad und die Kunsteisbahn, möglichst wenig einzuschränken. Andererseits stehend die Anlagen gemäß vertraglicher Regelung den Wiler Sportvereinen, nämlich dem Fußballclub Wil, dem Eisclub Wil, der Sektion Wil des SLRG und dem Schwimmclub Delphin Wil zwecks Verfolgung ihrer Vereinsziele zur Verfügung. Es zeigt sich bereits heute schon, dass die Bergholzanlage fördernde Impulse auf die Sportbewegung und damit auf die sinnvolle Gestaltung der Freizeit ausstrahlt. Was Eltern und Erwachsene aus der Erfahrung des Lebens längst wissen, möchten wir den Jungen besonders ans Herz legen: «Tragt Sorge zu den prächtigen Anlagen und Einrichtungen, die mit viel Opfern, mit Mühe und Schweiß errichtet wurden. Erleichtert durch das Beachten der Betriebsordnung die große Arbeit des Personals und beweist Eure Dankbarkeit durch rücksichtsvolles und anständiges Benehmen!»

Dank an alle und ...

Hauptsächlich von Freunden, die sich um die «Spiel- und Sportanlage Bergholz» besonders verdient gemacht haben, ist uns nachdrücklich aufgetragen worden, auf die Verteilung von Einzel-Lorbeeren zu verzichten. So erstatten wir denn unseren herzlichen Dank an alle, die in irgend einer Form zum guten Gelingen des schönen Gemeinschaftswerkes beigetragen haben. Sie alle dürfen stolz darauf sein, für die Gesundheit von Jugend und Volk ein

Werk für Generationen geschaffen zu. haben. Kommen Sie ins Schwimmbad, zur Kunsteisbahn, auf die grünen Rasenplätze — das fröhliche Spiel, das helle Kinderlachen werden untrügliche Zeichen großer Dankbarkeit sein!

... Glückauf in die Zukunft

Das Werk ist vollendet. Es schließt sich würdig einer Reihe anderer Bausteine im sozialen Gefüge unserer Stadt an; die wir der Großzügigkeit und dem Gemeinschaftssinn unserer Bürgerschaft verdanken. Es vermag uns zu begeistern und auch den Blick jener auf zuhellen, die ihm anfänglich mit Skepsis gegenüberstanden. Möge die «Spiel- und Sportanlage Bergholz» recht vielen Jungen und Alten eine reiche Quelle der Gesundheit, der Erholung und Entspannung werden und damit jene schöne Aufgabe erfüllen, die wir ihr von Anfang an und für lange Zeit zugedacht haben.

(Beilage zur „Wiler Zeitung“ und zum „Neuen Wiler Tagblatt“ vom 30. August 1963).